

STEFFISBURG ERSTE SITZUNG DES GROSSEN GEMEINDERATS 2017



Elisabeth Tschanz (EDU) wurde an der Parlamentsitzung zur GGR-Präsidentin 2017 und damit zur höchsten Steffisburgerin gewählt.

Markus Hubacher

«Die Mischung machts aus»

Elisabeth Tschanz ist an der gestrigen GGR-Sitzung zur Ratspräsidentin 2017 gewählt worden. In ihrer Antrittsrede verglich die EDU-Politikerin den Parlamentsbetrieb mit dem Backen von Broten. Für ein «geniessbares» Resultat brauche es in beiden Fällen Geduld, alle nötigen Zutaten und davon die «richtige Mischung».

«Ich werde euch heute keine Predigt halten, denn ich bin keine Pfarrerin, sondern einfach eine Hausfrau.» Elisabeth Tschanz war vom Grossen Gemeinderat (GGR) von Steffisburg soeben einstimmig zu seiner Präsidentin gewählt worden, als sie sich mit diesen Worten an das Parlament richtete. Die EDU-Politikerin, die zu ihrem christlichen Hintergrund steht und sich nun für ein Jahr lang höchste Steffisburgerin nennen darf, liess gleich zu Beginn ihrer Antrittsrede ein Bild mit allerlei Broten hinter sich an die Wand projizieren. «Ich bin ein grosser Fan von Brot, stelle es auch gerne selber her», erwähnte die 61-Jährige eingangs.

«Alles muss im richtigen Verhältnis zueinanderstehen.»

Elisabeth Tschanz
GGR-Präsidentin 2017

Genau wie die Politik sich aus diversen Meinungen und Parteien zusammensetzt, bestehe auch ein Brotteig nicht einfach nur aus einer Zutat, sondern aus Wasser, Mehl, Hefe und Salz. «Alles muss im richtigen Verhältnis zueinanderstehen. Ein bisschen zu wenig oder zu viel Salz kann ein Brot ungeniessbar machen», so Tschanz. Sie erwähnte weiter den Faktor Zeit, der beim Aufgehen des Teigs eine zentrale Rolle spiele. Umgemünzt auf die Arbeit des Parlaments erinnerte die GGR-Präsidentin daran, dass es für erfolgreiche Politik «sowohl die grossen als auch die kleinen Parteien» benötige. Die richtige Mischung mache es aus. Oft brauche es ausserdem Geduld, bis ein Resultat letztlich «geniessbar» sei.

Im zweiten Teil zeigte Tschanz Bilder ihrer letztjährigen Velotour nach Rotterdam (wir berichteten), um auch hier Parallelen zur Lokalpolitik zu ziehen. Fotos von angeschwemmtem Holz oder überfluteten Auen verdeutlich-

ten, dass der Hochwasserschutz auch anderswo weit oben auf der politischen Agenda steht.

Energydrink für Schmutz

Zunächst hatte Tschanz' Vorgänger, Daniel Schmutz (SP), das vergangene Jahr nochmals Revue passieren lassen. «In sechs Sitzungen haben wir 91 Traktanden behandelt. Wir waren sehr effizient.» Als eins der Highlights be-

zeichnete Schmutz die Open-Air-Sitzung im Oktober, «obwohl wir das Klima nicht ganz im Griff hatten», wie er mit Augenzwinkern festhielt. Als Erinnerung ans Präsidentschaftsjahr überreichte Tschanz ihrem Vorgänger nebst der obligaten Ratsglocke eine Trinkflasche und einen Energydrink. Mehr Zeit für sein Hobby Wandern dürfte Schmutz nun wieder haben.

Gabriel Berger

WAHLEN IN RAT UND KOMMISSIONEN

Nebst der Wahl von Elisabeth Tschanz zur GGR-Präsidentin (vgl. Text links) wurden gestern diverse weitere Sitze im leitenden Ausschuss, in Kommissionen und im Rat selbst besetzt. Erster GGR-Vizepräsident ist neu **Reto Jakob (SVP)**, als zweiter Vize wurde **Thomas Rothacher (FDP)** gewählt. Erster und zweiter Stimmzähler sind **Matthias Döring (SP)** und **Daniel Bögli (BDP)**. In der Aufsichts- und Geschäftsprüfungskommission (AGPK) folgt **Franziska Friedrich Hörr (SP)** auf Simon Eggler von den Grünen. Ausserdem ersetzt **André Pfäffli (EVP)** Elisabeth Tschanz. Präsiert

wird die AGPK heuer von **Thomas Rothacher**, als Vize wurde **Matthias Döring** gewählt.

In der Sicherheitskommission ersetzt **Harold Salzmann (EDU)** seinen Parteikollegen Bruno Berger; **Daniel Schmutz (SP)** folgt auf Franziska Friedrich Hörr. In der Schulkommission wurde **Ursula Jakob (EVP)** als Ersatz für Margret Bachmann (EVP) gewählt. Im GGR beerbt **Urs Stalder (FDP)** den Sitz von Sereina Allia. Bei der EVP rückt **André Pfäffli** für Margret Bachmann nach. Als Revisionsorgan für die Prüfung der Rechnungen 2017 und 2018 wählte das Parlament die **ROD Treuhandgesellschaft**. gbs

Knapp 1 Million für die Ortsplanung

Der Grosse Gemeinderat von Steffisburg hat gestern knapp 1 Million Franken für die Revision der Ortsplanung bewilligt. Eines der Ziele ist ein häuslicher Umgang mit dem Boden.

Boden ist eine Ressource, die rar und rarer wird, damit wertvoller und umkämpfter. Diese Tatsache dürfte eine der grössten Herausforderungen für die anstehende Revision der Ortsplanung in Steffisburg sein. Unter dieser Prämisse sprach der Grosse Gemeinderat von Steffisburg gestern 950 000 Franken für das Projekt. Im Vergleich mit anderen Gemeinden lägen die veranschlagten Kosten im Mittelfeld, heisst es in den Sitzungsunterlagen. Während andernorts das Personal für die Ortsplanrevision aufgestockt wird, verzichtet Steffisburg auf diese Massnahme. «Während der intensiven Phase (2017 bis 2018) der Erarbeitung und Präsentation müssen einzelne andere Projekte respektive Aufgaben mangels Ressourcen verzögert oder aufgeschoben werden», warnt der Gemeinderat.

Fragen zu den Finanzen

Urs Stalder von der FDP/GLP-Fraktion machte sich indes mehr Sorgen um die finanziellen Aspekte der Revision. «In Anbetracht, dass die letzte Revision erst 2008 stattfand, scheint uns der Aufwand hoch», stellte er fest und wollte wissen, wie viel Geld damals ausgegeben worden sei. Gemeindepräsident Jürg Marti

(SVP) erklärte, dass 2008 nur eine Teilrevision gemacht worden sei. «Seit der letzten Totalrevision wurden an den verschiedenen Planungsinstrumenten 25 Teilrevisionen gemacht», sagte er. «Es ist höchste Zeit für eine Totalrevision.»

Stalders Fraktionskollege Bruno Grossniklaus wollte wissen, warum das Raumentwicklungskonzept mit 355 000 Franken am meisten Geld verschlinge, und was sich hinter diesem neuen Begriff verstecke. «Es ist ein neues Instrument und betrachtet das gesamte Gemeindegebiet», erklärte Jürg Marti. «Themen wie Siedlung, Verkehr, Energie oder Landschaft werden gesamtheitlich betrachtet», fuhr er fort. «Das Raumplanungskonzept ist die ganz grosse Grundlagenarbeit, welche die Basis für die weiteren Arbeiten bildet.»

Lob von Mitte und links

Während Thomas Schweizer im Namen der EDU/EVP-Fraktion dem Gemeinderat zur «vorbildlichen Prozessplanung mit umfangreichen Mitwirkungsmöglichkeiten» gratulierte, sagte Franziska Friedrich Hörr von der Fraktion SP/Grüne nicht nur ihre Zustimmung zu. Sie versprach auch: «Wir werden genau hinschauen, wenn es um die Prioritätensetzung geht.» Thomas Rüfenacht von der BDP betonte, Marti's Ausführungen hätten ihn und seine Fraktionskollegen in der Ansicht bestätigt, dass das Vorgehen richtig und die Kosten gerechtfertigt seien. maz

GGR in Kürze

AUMATTWEG

450 000 Franken für Strassensanierung

Der Aumattweg kann für 450 000 Franken saniert werden. Das hat der Grosse Gemeinderat gestern beschlossen. Die Arbeiten werden ausgeführt, weil die Netzulg AG Wasser- und Elektroleitungen ersetzen will und die Energie Thun AG gleichzeitig zusätzliche Liegenschaften erschliessen möchte. Geplant ist, dass die Bauarbeiten an der Strasse und an den Leitungen im kommenden März in Angriff genommen werden. maz

WEIERGRABEN

330 000 Franken für Revitalisierung

Nachdem vor rund 40 Jahren bei der Überbauung Weiergraben ein Weiher erstellt wurde, ist dieser mit den Jahren verlandet. Nun hat der Grosse Gemeinderat 330 000 Franken bewilligt, um den Weiergraben zu revitalisieren und den verlandeten Weiher aufzuheben. Während die Energie Thun AG zusicherte, 15 000 Franken an die Projektierung beizutragen, ist noch offen, welchen Beitrag Bund und Kanton leisten. maz

Sportanlagen: Gemeinderat prüft weitere Variante

Die Sportanlagenplanung in Steffisburg geht in eine weitere Ehrenrunde. Der Gemeinderat schickt eine neue Variante in die kantonale Vorprüfung. Damit verzögert sich der Planungsprozess um rund sechs Monate.

Bereits die Debatte über den 1,6-Millionen-Kredit für die Sanierung des Sportplatzes im Eichfeld (vgl. Kasten rechts) zeigte, dass die Sportstättenplanung in Steffisburg Zündstoff birgt – was auch damit zusammenhängen dürfte, dass seit mehr als zehn Jahren geplant wird, aber bis dato nichts realisiert ist. Mehrere Planungsprozesse haben gezeigt, dass eine zentrale Anlage mit Aussenspielfeldern, Leichtathletikanlagen und einer Dreifachhalle bei der Schulanlage Schönau ideal wäre. Das Problem: Ein Landbesitzer will zwischen Schönau und Schönmatweg kein Land für zwei Rasenspielfelder zur Verfügung stellen (vgl. Ausgabe von gestern).

Der Gemeinderat setzte sich deshalb für eine abgespeckte Variante ein: Den Plan B mit einem Normspielfeld für die Fussballer, einer Leichtathletikanlage und einer Dreifachhalle bei der Schönau. «Dafür haben die Landbesitzer Verhandlungsbereitschaft signalisiert», sagte Gemeindepräsident Jürg Marti (SVP) gestern Abend im Grossen Gemeinderat.

Neue Variante auf dem Tisch

Gleichzeitig präsentierte er eine Variante C, welcher von einer IG Pro Eichfeld aus dem Umfeld namentlich des FC Steffisburg vor kurzem ins Spiel gebracht worden war. Sie schlägt ein kleineres Normspielfeld für die Landho-

ckeaner sowie die Dreifachhalle bei der Schönau vor und dazu ein Normfeld für den FC plus eine Leichtathletikanlage im Eichfeld, die mit einem neuen Strässchen verbunden werden wollte. Allerdings müssten für diese Variante C 19 000 Quadratmeter Land eingezont werden. Plan B würde nur 8000 Quadratmeter benötigen.

Skepsis in den Fraktionen

Während die Fraktion von FDP – mit FC-Funktionär Thomas Rothacher – und GLP dafür weibelte, Variante C noch in die kantonale Vorprüfung zu geben, äusserten sich alle anderen Fraktionen eher skeptisch. Michael Rüfenacht von der BDP kritisierte die Initianten der neuen Variante, dass sie diese so spät ins Spiel brachten. «Damit wird eine ausgewogene Lösung gefährdet», sagte er. Sukkurs erhielt er von Franziska Friedrich

Hörr, die für SP und Grüne die Frage in den Raum stellte, warum sich ausgerechnet die Liberalen für eine relativ teure Lösung engagierten, wo sie doch sonst auf Ausgabendisziplin pochten. Und während der SVP der grosse Verschleiss von Kulturland bei Variante C sauer aufsties, lobte Bruno Berger seitens der EDU/EVP-Fraktion die Arbeit des Gemeinderates.

Variante C wird geprüft

Dieser entschied schliesslich, dass er trotz der Skepsis des Parlaments Variante C in die Vorprüfung schicken werde – «als Signal an die Vereine, dass wir weiterhin eine konstruktive Zusammenarbeit wollen», wie Jürg Marti sagte. Das hat allerdings zur Folge, dass die nötige Zonenplanänderung frühestens im März 2018 vors Volk kommt und nicht im September 2017. Marco Zysset

SPORTPLATZ EICHFELD

1,64 Millionen für Sportplatz-Sanierung

Weil die angedachten Neubauten von Sportanlagen bei der Schulanlage Schönau nicht so zügig vorankommen, wie das für die nutzenden Vereine vonnöten wäre (vgl. Text links), hat der Gemeinderat bereits im letzten Sommer die Planung einer Totalsanierung des Sportplatzes Eichfeld inklusive Einbau einer behindertengerechten Toilettenanlage initiiert. Gestern Abend bewilligte nun das Gemeindeparlament 1,635 Millionen Franken für die Umsetzung des Projekts. Unter anderem soll das Spielfeld vergrössert werden, damit es den Minimalanforderungen des Fussballverbandes genügt. Weil allein 335 000 Franken aufgewendet werden müssen, damit es durchhomolo-

giert wird, soll der FC Steffisburg mit zur Kasse gebeten werden. Zudem dürfte der kantonale Sportfonds einen Beitrag leisten. Läuft alles nach Plan, sollen die Bauarbeiten noch dieses Jahr ausgeführt werden.

Bevor der GGR grünes Licht gab für den faktischen Neubau des Platzes, diskutierte er intensiv über die Frage, ob damit die 2 Millionen «verbrannt» seien, die 2007 für den Bau eines Allwettersportplatzes zurückgestellt wurden. Während aus dem Gemeinderat keine klare Antwort kam, beantwortete Beat Wegmann (FDP) die Frage «klar mit Ja». Einig waren sich die GGR-Mitglieder, dass sich der FC als Hauptnutzer an den Kosten beteiligen soll. maz